



Die LIX. Predig.

Am Fest des Heiligen Erz-Engels Michaelis.

T H E M A.

Factum est praelium magnum in caelo, Michael & Angeli
ejus praeliabantur cum Dracone. Apocal. 12. v. 7.

Ein grosser Streit erhube sich im Himmel, Michael
und seine Engel stritten mit dem Drachen.

Innhalt.

Wie der H. Erz-Engel Michael den höllischen Drachen überwin-
den habe/ zeigt der erste Theil dieser Predig; wissen wir aber
auch zweytens in dem Leben/ und drittens in dem Tod mit
diesem höllischen Drachen einen grossen Streit zu führen ha-
ben/ so lehrt der fernere Verlauff dieser Predig/ womit wir
uns gegen solchen Feind bewaffnen / und wie wir gegen ihn
streiten sollen.

903.



Ein Chor der Engeln seynd; in welchem Chor der
H. Erz-Engel Michael / dessen Fest-Tag wir heut
begehen/ der erste sey/ wird billig gefragt? worauf
ich antworte / daß hiervon bey den Dollmetschern
und Doctoren ein dreyfache Meynung sey; die erste
Meynung ist / daß er der erste sey in dem Chor der

Erst: Englen / deswegen der H. Judas in seiner Epistel / und die Christ-Catholische Kirch in den heutigen Tag-Zeiten ihn einen Erst-Engel nennt. Die andere Meinung hält dafür / daß der H. Michael der erste sey in dem Chor der Fürstenthumer / welche dem Reich fürstehen / dieses schliessen etliche aus dem Propheten Daniel: Siehe / Michael einer von den fürnehmsten Fürsten kame mir zu Hülff / welches sie also auslegen: Einer / das ist / der erste von den Fürnehmsten / kam mir zu Hülff / weilen das Wörtlein Einer bey den Hebräern oft so viel heißt als der Erste. Die dritte Meinung meldet / daß der H. Michael unter allen Englen der erste sey / also daß man ihn auch halten solle für den ersten in dem Chor der Seraphin / weilen er alle Englische Geister übertrifft in der Heheit der Natur / Gnad und Glory; die fürnehmste Ursach dessen soll diese seyn / dieweil er mit dem Drachen / dem Lucifer und seinen Englen gestritten hat.

904. Von diesem Streit thut Meldung die Offenbahrung des H. Joannis: Ein grosser Streit erhube sich im Himmel / Michael und seine Engel stritten mit dem Drachen. Es war zu thun nicht um Land und Leut / noch um Scepter und Cron / wohl aber um das himmlische Reich. GOTT hatte erschaffen die Engel in solchem Stand / daß sie gleich in dem ersten Augenblick Viatores, Wanderer waren / und frey zu beyden / zu Gutem und Bösem / den Himmel oder die Höll verdienen konnten / den Himmel durch Demuth und Gehorsam / die Höll durch Übermuth und Ungehorsam. Suarez, dieser hoch erleuchte Theologus, haltet glaubwürdig dafür / den Englen sey von GOTT ihrem Schöpffer kund und offenbahr gemacht worden die hypostatische Vereinhahrung des Worts mit der menschlichen Natur / welches den stolzen Lucifer verdroffen / als der so grosse Ehr der menschlichen Natur mißgunte / nicht leyden wolte / daß selbige ihm / und anderen Englen solte vorgezogen / sein Natur beyseits gesetzt werden. Was? sprach er in sich selbst gang doll und trüsig / soll ich dann einem Menschen weichen? Ich / ein Fürst der Englen / einem armen Erd-Kloß? ein unsterblicher Geist einem sterblichen Maulwurff? der Adler einer Gledermauß? das kan ich nicht zugeben / ist wider mein Ehr / wider die Reputation meines GOTT und HEIMN selbst. Was wird dann GOTT haben / da er ein so schlechte Natur / als die Menschheit ist / und nicht viel mehr die Englische annehmen solle? Diesen Heyrath lasse ich nicht fortgehen / widersehe mich mit allen Kräfte. Es ist dem Gold ein schlechte Ehr / wann es mit dem Eisen / weit grössere / da es mit dem Silber vermählet wird / ziehet hierauf nicht wenig seines Gleichens an sich / fangt an alles in Unruh zu setzen / und sich wider seinen GOTT zu empören. Diß war der schöne Danck / daß GOTT ihn und seine Gesellen aus nichts zu so
aus

der 904. des H.
 905. Ein grosser S
 906. Die Commu
 der Erst-Engel diesen S
 der / selbigen zu dem
 in die Höllen. Und w
 GOTT ihm überlassen
 und ihm getreu Engel
 müßert / um einen Teil
 ste in Squadren und
 gegen den Lucifer und
 Wie er nun
 in der heu
 Zweitens in de
 Drittens in de
 Streit ge
 womit
 wir gegen

ausbündig schönen Engel gemacht/ mit so hohem Verstand/ Wissenschaft und Kräften begabt/ daß sie eben diese ihre von GOTT empfangene Waffen umgekehrt/ selbige wider den/ von welchem sie herkommen / gebraucht haben.

905. Ein grosser Streit erhob sich deswegen / etliche unterwarfften sich/ andere lehneten sich auf / etliche untergaben sich allem dem/ was ihr GOTT und HERR beschloffen/ etliche widersezten sich / wolten alles umgestossen haben/ jene waren zufrieden mit ihrem Stand / diese wolten immer höher und höher gar über GOTT steigen; in den Himmel will ich steigen / darff Lucifer prallen / meinen Thron erhöhen über das göttliche Gestirn/ auf den Berg des Testaments / steigen will ich über die Höhe des Gewölcks/ will gleich seyn dem Allerhöchsten/ GOTT selbstem / nicht zwar durch die Wesenheit/ dann das sahe er wohl ohnmöglich zu seyn/ sondern durch die hypostatische Verknüpfung/ damit also GOTT und Engel/ wie nummehr GOTT und Mensch von männiglich müste verehrt / und angebetet werden. O unerhörter Uebermuth/ aus diesem/ daß eine Parthey über sich/ andere unter sich getrachtet/ eine auf dem Berg / andere in dem Thal/ eine über die Wolcken sitzen/ und gar GOTT gleich seyn/ andere in ihrer Niederträchtigkeit verbleiben wollen/ aus diesem/ sage ich / erhob sich ein grosser Streit.

906. Die Commission ward von GOTT aufgetragen Michael dem Erz-Engel / diesem General ist übergeben worden der Rebblische Lucifer / selbigen zu demüthigen / gar aus dem Himmel zu jagen / zu stürzen in die Höllen. Und nahm sich Michael mit solchem Ernst um seine von GOTT ihm überlassene Commission an/ daß er alsobald seine GOTT und ihm getreue Engel-Schaaren zusammen geführt / und gleichsam gemustert/ um einen Theil mehrer dann der Feinden befunden hat. Theilet sie in Esquadronen und Chör aus / stellet sie in völlige Schlacht-Ordnung gegen den Lucifer und seine Engel/ als Feind Gottes zu streiten.

Wie er nun diesen höllischen Drachen überwunden habe/ will ich in der heutigen Predig Ersichtlich lehren; weisen wir aber auch

Zweytens in dem Leben / und

Drittens in dem Tod mit diesem höllischen Drachen ein grossen Streit zu führen haben / so wollen wir auch heut lernen/ womit wir uns gegen solchen Feind bewaffnen / und wie wir gegen ihn streiten sollen.

seinen Schaaren Ritterlich an / und solte er noch so grosse Macht gehabt haben/ schlägt er ihn dennoch aus dem Feld. Michael und seine Engel stritten mit dem Drachen/ der Drach samt seinen Englen setzte und wehrte sich/ aber sie waren nicht gewachsen/ sie wolten zwar kurz um über sich steigen in den höchsten Himmel/ konten doch nicht / sie wolten über Gottes Gestirn sich erheben/ es wolte nicht gerathen/ sie wolten sich schwingen auf den göttlichen Thron/ aber es hat ihnen gefehlt/ sie wolten GOTT seinen Scepter aus den Händen reißen/ sie waren zu schwach/ mußten den kürzeren ziehen/ kein Platz war ihrer in dem Himmel zu finden/ beyde Lucifer und sein Anhang wurden gestürzt in die Höll.

Zweyter Theil.

910. **H**at Lucifer in dem Himmel gestritten/ was soll er wohl wagen auf Erden? Hat er Michael diesen Fürsten der Engeln angefallen/ was solle wohl der Mensch zu gewarten haben? Er hat den alten schon längst in dem Himmel geschöpften Krollen noch nicht schwinden lassen / feindet uns noch an / und ist uns immer neidig darumb/ daß GOTT unsere/ und nicht sein Natur angenommen / Mensch und nicht Engel worden / die Menschen erlöst / die Engel hat fahren lassen. Ein starck- und mächtigen Feind haben wir an dem Teuffel / sein Zorn ist groß/ sein Rach unausfänglich. Was ist verkehrter / sagt der Heil. Augustinus, was böshaffter / was schalckhaffter/ als Lucifer unser Widersacher / der in dem Himmel Krieg gestiftet / in dem Paradys Betrug / unter den zwey ersten Brüdern Haß und Neid/ in all unsern Wercken Unkraut eingemänget und gesäet hat? In allen Sachen hat er Fallstrick gelegt / unter dem Essen liegt verborgen Fraß und Fällerey/ im Kinder-Ziehen Geilheit/ in Übung Trägheit/ in der Ansprach Mißgunst/ in Regierung Geiz/ im Straffen Zorn / im Herrschen Hoffarth / in dem Herzen erweckt er böse Gedancken / im Mund falsche Reden / in Gliedern ungerechte Werck/ im Wachen bewegt er zu Sünden/ im Schlaf zu verkehrten Träumen/ den Lustigen und Frölichen giebt er Anlaß zur Frechheit/ dem Betrübten und Traurigen zur Verzweiffelung/ oder was kürzers hiervon zu reden / ist kein Ubel auf der Welt / das nicht von ihm herkommt und entspringt.

911. Aber verzage nicht / O Mensch! seine Wahrheit / nemlich Christus Jesus/ welcher der Weg/ die Wahrheit und das Leben ist/ wird dich umgeben mit einem Schild/ nicht mit einer Beckelhauben/ die nur das Haupt / nicht mit einem Sebel / der nur die Hüften bedeckt / sondern
 Psal. 90.
 v. 5.
 mit

Schild nur ein Figur und Vorbild / das allerheiligste Sacrament des Altars aber der recht und wahre Schild unsers unüberwindlichsten Kriegs-Fürsten Christi JESU / der in die Höh geschwungen / und männiglich anzubetten gewiesen wird / dessen Anblick allein die Herzen der Glaubigen erquicket und stärckt / die Feind zu Schanden macht und verjagt / welches der Königl. Prophet David angedeutet / indem er geruffen und gesungen: **GOTT** stehe auf / so müssen seine Feind zerstreuet werden / und müssen fliehen für seinem Angesicht / die Ihn hassen. Was werden aber unterdessen die Gerechte thun? diese sollen inzwischen essen und fröhlich seyn vor **GOTT** / und in Freuden Lust haben.

Pfal. 67.

v. 1.

v. 4.

914. O sieghafft: O gloriwürdiger / O allmägender starker Schild! mit diesem bewaffnet und beschützt sich der andächtige Communicant / und spricht mit dem Propheten David: Du / O JESU! hast vor meinem Angesicht einen Tisch zubereitet wider die / so mich anfechten und plagen. In diesem Sacrament giebst du Waffen her / vertreibst die Hordt- und stärckst das Herz; ist es dann Sach / daß mich Lucifer mit seinem Hoffart-Geist angreiffet / so will ich das Hochwürdigste Sacrament / als einen geistlichen Schild brauchen / mit dieser Losung: Quis ut DEUS? wer ist wie GOTT? wer so weiß und klug / so stark und mächtig / so gerecht und heilig / wie mein Sacramentalischer JESUS? was wolte ich dann mich viel aufbäumen / der ich doch eitel Staub und Aschen bin / alles was ich hab / das ist von meinem JESU / was will ich viel prangen mit frembden Federn? vielmehr soll ich danken / und mich demüthigen unter seiner mächtig göttlichen Hand.

Pfal. 22.

v. 1.

915. Kommt dieser Drach / und speyt Feuer aus / mich in unziemlicher Lieb zu entzünden / so will ich meinen JESUM in dem Hochwürdigsten Sacrament / als einen geistlichen Schild ergreifen / mit dieser Losung / quis ut DEUS? wer ist wie GOTT? so pur und reiner Geist? Suche ich Wollüsten / ach so kan ich kein grössere / kein sicherere / kein beständigere finden / als in meinem Sacramentalischen JESU / der seine Geliebte tränckt mit dem Bach des Wollusts / dann wann ich Ihn liebe / erst recht keusch / wann ich Ihn umpfah / ein Jungfrau bin.

916. Lacht mich an schöne Gestalt / will bey dem nicht verbleiben / noch weiter gehen / so will das Hochwürdigste Sacrament / als einen geistlichen Schild brauchen / mit dieser Losung: Quis ut DEUS? wer ist wie GOTT? so schön / wer so wohl gestalt vor allen Menschen Kindern / als mein Sacramentalischer JESUS / der die Schönheit selbst?

217. Reizt mich etwann die Ehr/ mögte auch gern zu hohen Würden kommen/ so will ich in der H. Communion meinen Jesum / als einen geistlichen Schild nehmen / die Ehr= geizige Gedancken ausschlagen/ mit dieser Losung: Quis ut DEUS: wer ist wie GOT? der Welt traue ich nicht/ henecke mich an meinen Sacramentalischen Jesum/ der zwar / wie er in der H. Hostien gegenwärtig ist/ also auch in dem hohen Himmel sein Wohnung hat/ gleichwohl alles/ was schlecht/ ansiehet in dem Himmel und auf Erden/ erweckt den Dürfftigen von der Erden/ und erhebt den Armen aus dem Roth/ selbigen zu erhöhen/ zu setzen bey die Fürsten/ bey die Fürsten seines Volcks; ein Himmels= Fürst und Sohn Gottes seyn/ ist die beste und größte Ehr/ welche weder dem Neyd noch Mißgunst unterworfen/ unveränderlich immer und ewig wehret.

218. Will mich der Satan mit dem Gold= und Silber= Glantz verblenden / zu sich locken und ziehen / so will ich die H. Hostien / als ein geistlichen Schild brauchen/ mit dieser Losung: Quis ut DEUS: wer ist wie GOT? so reich und vermöglich wie mein Sacramentalischer Jesus? hab ich Ihn/ so hab ich Geld und Gut genug.

219. Will der böse Feind gehling einen Einfall thun/ und mich angreifen mit bösen Laster= haften Zungen/ mit Schmach und Unbilden übel verschreyt machen und verleumbden/ so ist nichts bessers/ nichts bewehrers auch in diesem Fall/ als daß ich das Hochwürdigste Sacrament des Altars/ wie einen geistlichen Schild brauche / mit dieser Losung: Quis ut DEUS: wer ist wie GOT? wer ist wie mein Sacramentalischer Jesus / der mehr als alle Menschen mit Schmach und Unbilden ist belästiget worden? wer hat sich aber hingegen so gedultig/ so sanfft= und langmüthig darein geschickt als eben dieser? Si ille, argumentirt der H. Augustinus, quid nos? wann jener / was wir? wann jener / der kein Sünd gethan/ noch einiger Betrug in seinem Mund ist gefunden worden/ gleichwohl so viel Schmach und Verspottung/ so viel Geißel=Streich/ den Tod endlich selbstien ausgestanden/ was wir? die wir so viel Sünden begangen / gar die Höll nicht nur ein/ sondern mehrmalen verdient haben; Ebener maßen/ da wir fälschlich angeklagt / viel unschuldiger Weiß leyden müssen / da sollen wir nach empfangener H. Communion gedenccken/ und sprechen: Wann jener/ was wir? wann Jesus so viel gelitten / was sollen wir thun? wir folgen unserm Geliebten / wer ist wie GOT? wer gleicht Ihm? wollen hierin= fals wie GOT/ und Ihm gleich seyn/ ist kein Hoffarth / sondern die größte Tugend.

Dritter Theil.

920. **E**s ist zwar unser Leben auf dieser Welt ein lauterer Krieg / niemals gleichwohl gehet es gefährlicher her / als in dem letzten Todts-Kampff / dann es wird der Teuffel zu uns herab kommen mit grossem Zorn / dieweil er weiß / daß er wenig Zeit hat. Gleich als ein Kriegs-Oberster / der vor einer Stadt liegt / und selbige belagert / wann er Rundschaft erhalten / daß bald ein Entsatz werde vorhanden seyn / darauf setz ohne Verlihrung der Zeit / stürmt einmal über das andere / vorzukommen / und die Stadt vor Anlangung des Entsatz hinweg zu reißen / also macht es der leidige Satan / dieser abgesagte Menschen-Feind / wann er merckt / daß nicht viel mehr übrig / unser Leben zum End laufft / da feyert er nicht / legt allen Gewalt an / stürmet / tobet / wüthet / damit ihm nur keiner vorkommen / er die Seel erwischen möge ; niemals tringte Pharaos so starck auf die Kinder Israel / als da sie in dem Abzug auf der Reiß begriffen / nach dem gelobten Milch- und Hönig- stießenden Land / auch uns greiffet der Teuffel niemal stärker an / als da wir nunmehr die Seel auf der Zung haben / abtrucknen und ziehen wollen in die andere Welt.

Apoc. 12.
v. 12.

921. Aber / O gerechter GOTT ! wann ich anderst also reden darff / rede gleichwohl also mit deinem Englischen Lehrer Thoma von Aquin, in der Wahrheit / scheint nicht redlich noch gleich gefochten zu seyn / daß ein Schwacher mit einem Mächtigen / ein Einfältiger mit einem Listigen solte fechten müssen / nun aber seynd die Menschen schwach / und einfältig / der Teuffel hingegen mächtig / und verschlagen / warum gestattet dann der Stifter aller Gerechtigkeit / daß die Menschen von den Teufflen angefochten und bestritten werden ? fast unter allen Thieren / O mein HERR / hast du kaum ein schwächeres erschaffen / als den Menschen ; die Fisch / wie Seneca sagt / hast du mit Flossen / die Vögel mit Federn / die wilde Thier mit Haar- reichen Häuten bedeckt und beschirmet / etlichen hast du geben Klauen / Schnäbel und Hüff / diese versehen mit Grausamkeit / Stärke und Kraft / andere seynd mit Geschwindig- und Arglistigkeit bewaffnet / den Menschen aber hast du erschaffen schwach / gebrächlich / nackend und bloß / ohne Waffen / frembder Hülf dürfftig / aller wilden Thieren ein Speiß. Ach wann dieses Seneca von einem gesunden sagt / was sollen wir sagen von einem todtkranken / in Zügen liegenden sterbenden Menschen / der nichts siehet / der nichts höret / da liegt / von dem Leben nichts übrig hat / als daß er athmet und raslet ? und dieser so schwache / so elende Tropff soll zu Feld ziehen / wider so mächtigen Feind streiten / ein schon abgemergelter Kraftloß / halb-

todter Mensch mit so vielen der stärcksten Teufflen? Wahrhaftig/ das scheint nicht redlich noch gleich gefochten zu seyn/ daß ein Schwacher mit einem starcken Riesen/ ein Einfältiger mit einem verschlagenen Fuchsen/ ja mit so vielen kämpffen solle.

922. Aber sey getröst/ mein Francker Mensch/ fürchte dich nicht/ ein Succurs ist vorhanden/ der zuläßt/ daß wir fechten/ entsetzt uns auch/ und schickt Hülff/ GOTT ist gerecht/ läßt keinen über das/ was er vermag/ versucht werden/ damit/ sagt obangezogener H. Thomas/ nicht ungleich gefochten werde zwischen den Menschen und Teufflen/ ersetzt solches GOTT auf Seiten des Menschen hauptfänglich mit der Behülff seiner Gnad/ welche wir kräftiger nicht als in dem Hochwürdigsten Sacrament des Altars empfangen. Schwach war das Israelitische Volck/ da es aus Egypten zoge/ schwach gegen der Macht Pharaonis des Königs/ GOTT aber schickte Moysen/ er schickte Josue/ die führten sie sicher durch das rothe Meer/ durch die Wüstenei/ durch den Jordan/ endlich in das gelobte Land. Was wird dann GOTT thun uns armen Menschen/ da wir nunmehr auf der Reiß/ gleich auf und darvon wollen in unser himmlisches Vaterland? was wird er thun? Wahrhaftig nicht einen Moysen/ nicht einen Josue/ sondern JESUM seinen einigen Sohn in dem Hochheiligsten Sacrament des Altars wird er uns zuschicken/ der wird uns beschützen gegen alle Feind/ und sicher führen in das gelobte Land der ewigen Seeligkeit.

923. Bewaffne und beschütze dich dann/ mein sterbender Christ/ mit deinem Sacramentalischen JESU/ als einem geistlichen Schild/ und sprich mit dem Heiligen David: Wann ich schon soll wandern mitten unter dem Schatten des Todes/ wann schon alle Pfeil der Feinden auf mich darfliegen/ will ich doch kein Ubel fürchten/ weilen du/ O HERR/ mit und bey mir bist; Laß/ O JESU/ dein Fleisch und Blut mein Speiß und Trancß seyn/ ein Abwaschung meiner Sünden/ ein Stärke der Schwachheit/ Arznei des Lebens/ Schild in allen Gefahren/ Grund-Beiste des Glaubens/ Ancker der Hoffnung/ Zundel der Lieb; dein Tod sey mein Leben/ und so lang begehrte Seeligkeit.
Amen.

